

Salwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 7. Dezember 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung,

betr. die Ergänzungswahl zur Handels- und Gewerbe-
kammer Calw.

Die den Abstimmungs- und Oberamtsbezirk Calw umfassende
Wählerliste für die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbe-
kammer ist von Mittwoch den 8. d. M. 8 Uhr bis Mittwoch den 15. d. M.
abends 6 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einreden gegen die Liste wegen Aufnahme unberechtigter, oder wegen
Uebergang berechtigter Personen sind innerhalb 8 Tagen, vom Beginn der
Auslegung an gerechnet, unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung
bei dem Oberamt anzubringen, andernfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden
können.

Dabei wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nur diejenigen zur
Theilnahme an der Wahl berechtigt sind, deren Namen in den Listen einge-
tragen sind.

Den 6. Dezember 1886.

R. Oberamt.
Flayland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 4. Dez. Die Kammer beriet heute über Art. 52
des evangelischen Kirchengemeindefgesetzes, zu welchem die Kommission zwei
Anträge gestellt hat, daß es der kirchlichen Gesetzgebung anheim gegeben
werde, 1. dem neuen Kirchengemeinderat innerkirchliche Funktionen (des seit-
herigen Pfarrgemeinderats) zu übertragen, 2. das Wahlrecht in den Kirchen-
gemeinderat an gewisse kirchliche Qualifikation zu knüpfen. Für die Anträge
der Kommission sprachen Ref. Dr. Göz, Frhr. v. Gemmingen, Prälat
v. Lang; dagegen Becher und Kanzler v. Humelin, letzterer in sehr
eingehender Ausführung, indem er den Antrag der Kommission nach der
formellen wie nach der materiellen Seite bekämpfte, und die Mehrheit vom
Dez. 1884 aufforderte, auch diesmal ihn zur Abwerfung dieser Anträge zur
Seite zu stellen. Nächste Sitzung Dienstag vorm. 9 1/2 Uhr. Fortsetzung
dieser Debatte.

Aus dem Reichstag. Berlin, 3. Dez. Heute erledigte der
Reichstag zunächst eine Rechnungssache durch Ueberweisung an die Rechnungs-

kommission und begann dann die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die
Präsenzstärke des Heeres. Unter großer Aufmerksamkeit des
ziemlich stark besetzten Hauses leitete der Kriegsminister Bronsard v. Schellen-
dorf die Debatte ein, indem er zunächst betonte, daß verschiedene zwingende
Gründe den Regierungen die Notwendigkeit der Einbringung dieser Vorlage
nahegelegt hätten. Er müsse sich zwar enthalten, über die allgemeine poli-
tische Lage sich zu äußern, aber er werde wohl nicht zu weit gehen, wenn er
die Behauptung aufstelle, daß das Reich trotz seiner unausgesetzten friedlichen
Politik sehr wohl in die Lage kommen könne, ganz gegen seinen Willen in einen Krieg
verwickelt zu werden, wenn es sich auch augenblicklich nicht um eine Kriegs-
gefahr handle. Jedenfalls befinde man sich aber in einer Zeitperiode, welche
gegründete Aussicht auf dauernde Erhaltung des Friedens nicht biete. Gegen-
über der Wehrkraft der benachbarten Staaten könne die Wehrkraft des
Reiches nicht mehr als ausreichend erachtet werden, um die Nachsicherung
desselben aufrecht zu erhalten. Die Kriegsmacht Frankreichs, dessen Bevölke-
rungszahl hinter der Deutschlands erheblich nachsteht, schreite schon seit längerer
Zeit in der erhöhten Friedenspräsenzstärke voran und es entspreche deshalb die
Frage, ob Deutschland auf militärischem Gebiet sich von einem Nachbarland
noch länger überflügeln lassen solle, dessen Bevölkerung in ihrer Mehrheit
unseren gegenwärtigen Besitzstand nicht als unantastbar anerkennt? Die Re-
gierungen glaubten, daß es nicht im Bereich Deutschlands liege, sich über-
flügeln zu lassen und sich jeder Gefahr für die Zukunft auszusetzen, es liege
vielmehr eine dringende Veranlassung vor, möglichst bald an eine dauernde
Abhilfe zu denken. Von diesem Gesichtspunkt aus müsse die Reichsregierung
an der Dringlichkeit der Vorlage für die weiteren Stadien der Beratung
festhalten und dringend wünschen, daß der Reichstag möglichst noch vor Weih-
nachten dieselbe zum Abschluß bringen möge. Was die finanzielle Seite der
Vorlage anlange, so seien sowohl die dauernden wie einmaligen Ausgaben
so niedrig wie möglich bemessen; doch könne darüber kein Zweifel sein, daß
wenn eine Vermehrung der Heeresstärke in dem geforderten Maß notwendig
erscheint, dann auch die Deckungsmittel beschafft werden müßten, sei es auch
außerordentlichen Falls auf dem Weg der Erhöhung der Matrikularbeiträge.
Es werde nicht über das Maß dessen hinausgegangen, was verlangt werden
müßte, und er müsse deshalb besonders betonen, wie verhängnisvoll es werden
könnte, wenn diese Vorlage abhängig gemacht werden sollte von der allge-
meinen finanziellen Lage oder von einer vorherigen Verständigung auf dem
Zoll- und Steuergebiet. Abg. Richter, welcher nach dem Minister das
Wort nahm, bekräftigte sich in seinen Ausführungen einer großen Sachlichkeit,
indem er zunächst seiner Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß einstweilen
Verwickelungen auf dem auswärtigen Gebiet nicht zu befürchten seien. Es

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von H. Höffer.

(Fortsetzung.)

Toast folgte auf Toast, die Uhr wies auf halb zwölf — Nichts hatte die
Feier störend unterbrochen.

Tante Josephine winkte verstoßen ihrer Nichte, und auch Julius verschwand
ohne Abschied aus der Mitte der Gäste. Das Lebewohl zwischen der Mama und ihren
Kindern war früher schon ausgetauscht worden — jetzt nur noch ein wortloser Gruß,
ein Kuß auf die Lippen der weinenden Alten — und dann in den harrenden Wagen,
dem Glücke, der Freiheit entgegen!

Die Pferde zogen an — nirgends war ein Hindernis erschienen.

„Julius“, flüsterte Elisabeth, „wohin fahren wir?“

„Einerlei, mein Lieb! Vom Bahnhof führen drei verschiedene Linien nach
allen Himmelsgegenden — wähle also, welche wir verfolgen wollen!“

„Und Du hast keinen Ort bestimmt bevorzugt? Hast keinem Menschen gesagt,
wo wir morgen zu finden sein werden?“

Er lachte.

„Keinem Menschen, Schatz — speciell nicht etwa jener jungen Dame in K.
Fürchtest Du übrigens, daß sie mich durch irgend eine geheimnisvolle Macht von Deiner
Seite reißen könnte?“

Es flammte auf in Elisabeth's dunklen Augen.

„Sprich nicht von ihr und ihrer Macht!“ versetzte sie gepreßt.

„Für die Dauer unserer Reise!“ nickte er. „Wir wollen keine Schatten mit
hinausnehmen, nicht wahr, Lisa?“

Ihre Hände suchten und fanden sich; ihr Schweigen war die Beredsamkeit

des höchsten Glückes. Auf dem Bahnhof stand ein Zug zum Abfahren bereit. Sie
nahmen ein Coupé für sich allein, und die Räder begannen ihren Lauf.

„Bist Du glücklich, Lisa?“ flüsterte Julius.

Sie warf sich ihm zu Füßen und bedeckte schluchzend mit ihren Küßen seine
Hand.

„Selig, Julius — selig!“ —

Im Spital zu K. lernte unterdessen die Kranke an der Hand ihrer treuen
Pflegerin nun allmählich wieder gehen und langsam sich fortbewegen.

Sie konnte jetzt bei schönem Wetter die frische Luft genießen. Ihre Kräfte
kehrten mehr und mehr zurück, und auch Mut und Hoffnung schienen aus langem
Schlummer zu erwachen.

„Haben Sie die Zeitung schon durchblättert, liebe Julie?“

Die Diakonissin hörte seit mehreren Tagen diese Frage immer wieder, und
wußte auch, was Anna zu erfahren wünschte.

„Am letzten Sonnabend hat die Hochzeit stattgefunden“, versetzte sie lächelnd.

„Jetzt ist Julius Hartmann, der „Großpapa“, wie wir ihn zu nennen pflegten, ein
verheirateter Mann.“

Die Blinde hatte bei diesen Worten wie zufällig ihre Hände gefaltet.

„Weshalb nannten Sie ihn „Großpapa“, liebe Julie?“ fragte sie.

„Weil er schon als Schulknabe ungewöhnlich ernst und gewissenhaft war.
Für uns Kinder galt er immer als eine Art Drakel. Was Julius Hartmann sagte,
das hat nie Jemand bezweifelt.“

Die Brust des jungen Mädchens hob und senkte sich schneller.

„So glaube ich auch!“ versetzte sie. „Er kann nicht täuschen — in ihm ist
kein Trug.“

Und dann bat sie halblaut, mit unsicherer Stimme die Diakonissin, ihr doch
jenes Inserat aus der Zeitung vorzulesen.

„Ich möchte es wörtlich hören, Liebe — Alles, wie es da steht!“

Die Pflegerin las langsam den Inhalt der kurzen Notiz:

wäre auch eine wahnwitzige Verblendung, wenn man etwa im Ausland in- folge der Parteikämpfe im Reich zu falschen Schlüssen gelangen sollte. Der Reichstag müsse sich aber eine gründliche Prüfung der Vorlage in jedem Fall vorbehalten und könne deshalb eine schleunige Durchberatung derselben nicht in Aussicht stellen. Was die Begründung des vorliegenden Gesetzentwurfes anlange, so sei es zwar richtig, daß man die Heeresstärke Frankreichs wie die Russlands in Betracht ziehen müsse, doch dürfe man dabei auch die Kräfte des uns verbündeten Oesterreich-Ungarn nicht außer Acht lassen, andernfalls würde diese Allianz ohne jede Bedeutung sein. Sollte sich eine Erhöhung der Heeresstärke als unabweisbar ergeben, so werde man auch eine Verkürzung der Dienstzeit ins Auge fassen müssen; die Frage der zweijährigen Dienstzeit stehe nach seiner Ansicht nicht im Widerspruch mit der gegenwärtigen Heeresorganisation. Die Festsetzung des Septennats sei wesentlich nur histo- rischer Natur, als eine dauernde Einrichtung sei sie auch 1874 nicht in Be- tracht gekommen. Dann wurde die Beratung auf Sonnabend vertagt.

Reichstag. Sitzung vom Samstag. Die Beratung über die Frie- denspräsenzstärke des deutschen Heeres wird fortgesetzt. Abg. Dr. Windt- horst, (Centrum): Bevor er auf die Vorlage eingehe, unterlasse er es nicht, vorauszuschicken, daß seine Freunde kein Opfer für die Selbstständig- keit und Sicherheit des Vaterlandes scheuen, so groß es auch sein möge. Es werde jedoch nicht nützlich sein, die vom Kriegsminister verlangten Geld- summen demselben gleichsam unter den Tannenbaum zu legen. Auf gründ- liche, sachgemäße Berathung wolle Niemand verzichten, somit sei eine Er- ledigung der Frage vor Weihnachten ausgeschlossen. Wenn wir Jahr für Jahr unsere Friedenspräsenz vermehren, so wird sich das Verhältnis zu den Nachbarstaaten nicht ändern, denn wenn wir 50,000 Mann mehr bewilligen, so bewilligt Frankreich noch mehr. Kein Land könne sich so stark in Waffen machen, daß es ihm gegenüberstehenden Koalitionen gewachsen sei; da müsse die Diplo- matie helfen. Abg. Dr. Graf von Moltke: Ich möchte Ihnen doch die Vorlage der Regierung recht angelegentlich empfehlen. Mann kann es ja beklagen, daß wir genötigt sind, einen großen Theil der Einnahmen des Reiches anstatt auf den Ausbau im Innern für die Sicherung nach Außen zu verwenden; das wird aber bedingt durch allgemeine Verhältnisse, die wir abzuändern ganz außer Stande sind. Ganz Europa start in Waffen, wir mögen uns nach links oder rechts wenden, so finden wir unsere Nachbarn in voller Rüstung, in einer Rüstung, die selbst ein reiches Land auf die Dauer nur schwer ertragen kann. Das drängt in Naturnothwendigkeit auf baldige Entscheidungen hin, und das ist der Grund, weshalb die Regier- ung schon vor Ablauf des Septennats eine Verstärkung der Armee verlangt. Noch in diesen Tagen seien erhebliche Anforderungen des französischen Kriegsministers anstandslos von den Kammern bewilligt worden. Man hat uns den Rath gegeben, uns mit Frankreich zu verständigen, dies wäre ein Segen und eine Bürgschaft für den Frieden in ganz Europa, allein so lange die öffentliche Meinung in Frankreich ungestüm die Rückgabe der beiden Pro- vinzen verlangt, die wir fest entschlossen sind, niemals herauszugeben (leb- haftes Bravo), sei eine Verständigung unmöglich. Man weist uns auf unser Verhältnis zu Oesterreich; dieses Bündnis sei sehr wertvoll, im gewöhn- lichen Leben sei es aber nicht gut, sich auf fremde Hilfe zu verlassen. Die finanzielle Seite der Sache in Betracht ziehend, verkenne er gewiß nicht, die große Wichtigkeit einer guten Finanzlage, aber im Kriege, wo es sich um Entscheidungen handle, seien Patronenhülfsen doch die gangbarsten Papiere. Ein unglücklicher Krieg zerstöre die beste Finanzwirtschaft. Es sprachen noch Grillenberger (Sozialdem.), Marquardsen (nationall.). Hierauf wird in Gemäßheit des zuerst von dem Abg. Graf Salbern, Ahlimb gestellten Antrages die Vorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Tages-Neuigkeiten.

Wiberaach, 3. Dez. Die gestrige Monatsversammlung der Deutschen Partei war trotz des schlechten Wetters sehr zahlreich besucht. Auf der

„Statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten die Nachricht unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung.“

„Julius Hartmann, Doktor der Medizin,

„Elisabeth Hartmann, geb. Herbst.“

Das Schweigen, welches den Worten folgte, war so auffallend, daß die Diakonissin fragend zu ihrem Schützling hinübersah.

Anna hielt immer noch die Hände gefaltet; auf ihren kindlich offenen Zügen lag der Ausdruck wehmütigen Ernstes; das große lichtlose Auge sah wie träumend in's Leere.

„Anna“, flüsterte nach längerer Pause die Pflegerin, „steckt vielleicht doch hinter dieser Namensähnlichkeit ein Geheimnis? Ist die jetzige Frau Hartmann eine Verwandte von Ihnen?“

Leichte Röthe flog über das Antlitz des Mädchens. Sie schüttelte den Kopf.

„Sie gehört nicht zu meiner Familie — ich weiß es gewiß, liebe Julie. Sei sie, wer sie wolle — zwischen ihr und mir besteht keine Verwandtschaft.“

Sie stand auf und ging langsam durch das Zimmer.

„Julie, beschreiben Sie mir, wie der Doktor aussieht. Er ist groß, nicht wahr?“

— Das konnte ich erkennen — und er hat gewiß schöne, treue Augen?“

„Einen milden, herzwinnenden Blick“, versetzte mit leisem Seufzer die Dia- konissin. „So gut und freundlich, ein so vortrefflicher Mensch, wie er ist selten Jemand.“

Die Blinde trat ihrer Pflegerin näher.

„Weshalb sagen Sie das in so wehmütigem Ton, Julie?“ fragte sie lebhaft.

Die Diakonissin schwieg längere Zeit; dann versetzte sie halb laut:

„Weil mich der Name des Doktors an so Manches erinnert, liebe Anna.

Auch ich war ja einst jung und lebensfroh, ein glückliches, vielleicht gar hübsches Mädchen, das voll Hoffnung der Zukunft entgegen sah; — ich will es Ihnen mit kurzen Worten sagen“, fuhr sie fort. „Unter den Genossen der Kindheit befand sich einer, dem mein Herz gehörte und der mich liebte, seit wir beide zusammen in die Schule gingen. Der arme Johannes war kränklich, seine Brust barg den Tod —

L.D. befanden sich folgende Sätze: 1) die neue Militärvorlage und die Par- teien des Reichstages, 2) Politischer Monatsbericht. Nach freundlicher Be- grüßung durch den Vorsitzenden, Rektor M a y e r, gedachte derselbe in ernstern Worten des vor wenig Tagen verstorbenen treuen Parteigenossen, des Hospital- pflegers Goll, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen gefeiert wurde. Die neue Militärfrage beleuchtend, bemerkte der Vorsitzende, daß diese ihre erste Begründung in der vermehrten Bevölkerung des deutschen Reiches findet. Ihre zweite aber in den großartigen Rüstungen Frankreichs und der mehr als bedenklichen Politik des russischen Czars. Redner wünscht genaue Prüfung der Sache, aber selbst wenn die Nation weitere Opfer bringen muß, niemals eine Schwächung der Armee, in deren Schlagfertigkeit und Stärke das Wohl des deutschen Reiches und der Friede Europas begründet ist. Wir ersehen dabei, daß der Aufwand, welcher auf die Heere der vornehmsten Staaten Europas gemacht wird, sich auf den Kopf wie folgt beziffert: In Deutschland 9 M., Frankreich 20 M., England 19 M., Oesterreich 15 M., Rußland 15. Nach klarer, eingehender Beleuchtung dieses so wichtigen Gegenstandes wird nun die Stellung der einzelnen Parteien im Reichstage zu dieser Vorlage beleuchtet und der Wunsch lebhaft betont: es möchten im Reichstage Beschlüsse gefaßt werden, würdig des Reiches und würdig der Nation. Der nun fol- gende politische Monatsbericht gibt ein klares Bild der Weltereignisse, welche der November bot. Die schmähliche Behandlung des bulgarischen Volkes durch Kaulbars, die Handlungsweise des Czars, der über seine Minister hinweg direkt mit der Republik Frankreich über die Schutznahme russischer Unterthanen in Bulgarien und Rumelien unterhandelte, das Gebahren der Republik Frankreich, die nur von Rache gegen Deutschland träumt, das männlich schöne Auftreten Kalnokys in den östr.-ungarischen Delegationen: die Schilderung dieser Dinge wirkte zusammen, um den zahlreichen Zuhörern die gegenwärtige Sachlage im Orient genau zu zeichnen. Noch folgte die Besprechung von Parteiangelegenheiten und erst nach 2 Stunden konnte der Redner sich Ruhe gönnen. Ein jubelnd Hoch lohnte, nach dankender Ansprache eines Parteigenossen, den unermülich thätigen Vorsitzenden. Ein Toast auf unsern Reichskanzler wurde freudig ausgebracht und der Abend nach Austausch manch ernstern Wortes der einzelnen Gruppen beendet.

Z s n y, 2. Dez. Auch hier wurde ein Er d s t o ß Sonntag, 29. Nov., verspürt und zwar nach Eisenbahnzeit genau 3 Minuten nach 11 Uhr. Er dauerte gegen eine halbe Minute, dabei klrirte eine Thür, wie wenn man in einiger Entfernung telegraphieren hörte.

Brüssel, 3. Dez. Einer der Millionendiebe ist gestern in London verhaftet worden.

— Aus Rom, 1. Dez., wird der N. Fr. Pr. gemeldet: Gestern nacht wurde der Dampftramwayzug Mailand-Pavia bei dem Dorfe Vinasco überfallen. Man hatte Steine über die Schienen gelegt, um eine Entgleisung herbeizuführen. Die Maschine trennte sich jedoch nur vom Zuge, auf welchen sich dann ein Haufen von Leuten mit Stöcken und Steinen stürzte. Karabinieri schritten ein und stellten die Ruhe wieder her. 4 Ver- haftungen wurden vorgenommen. Die Ursache des Ueberfalles ist der Haß der Fuhrleute gegen die Tramway.

London, 2. Dez. In der Kohlengrube Elemarg bei Durham fand heute eine Entzündung schlagender Wetter statt. In der Grube befanden sich 40 Arbeiter, wovon 3 getödet wurden; 12—14 sind noch verschüttet, die übrigen wurden gerettet.

Georgenäum Calw.

Donnerstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr,

öffentlicher Vortrag

des Afrikareisenden, Herrn Künz el, über seine Reisen in Ost- afrika, insbesondere über das vom deutschen Kolonialverein erworbene Wituland.

das wußte ich immer schon — aber doch hing meine ganze Seele an ihm, und wie ich damals nur für ihn lebte, so ist es heute sein Andenken, dem ich treu bin und bleiben werde, wie oft hat ihn Julius Hartmann verteidigt, wenn der Uebermut der Andern seine Schwachheit verhöhnte, wie oft hat er für meinen armen Freund ge- duldig eine Strafe erlitten! — Und dann, als er während seines letzten langen und einsamen Krankenlagers hier im Spital als Arzt am Bette des Dulders stand, da war er es, der ihm treulich die schweren Stunden ertragen half, ihm den Schlaf seiner Nächte und die seltenen Augenblicke der Muße fast ein Jahr hindurch opferte, und in dessen Armen Johannes zur letzten Ruhe einging. — Ich kam später als eine Pflegerin hierher. Dies Haus ist die Stätte, an der ich mein Leben beschließen will, eben jener Erinnerung willen. — Der Doktor weiß davon Nichts, und er braucht es natürlich auch nicht zu erfahren, aber als ich ihn zum letzten Mal so unerwartet wieder sah, da war mir's doch, als ob all' das alte Leid plötzlich aus seinem Schlummer erwachte. Möchte Julius Hartmann glücklich werden — ich wünsche es ihm von Herzen, allein des armen Johannes wegen!“

„Amen!“ flüsterte die Blinde, indem sie gerührt der Diakonissin die Hand reichte.

„Ja, ja, möge er glücklich werden!“

Auf dem hübschen, kindlichen Gesichtchen erschien ein Ausdruck fast heiterer Zufriedenheit und Ruhe.

Während Elisabeth, rastlos fürchtend, den Stachel der Reue mit sich herum- trug, während sie in den Ausdrücken wilder, verzweifelter Angst die Betrogene einen Teufel an Grausamkeit nannte, lag diese mit leicht in einander gefalteten Händen lächelnd so voll Frieden und Veröhnung, und was sie dachte war, ihr unbewußt, ein Gebet für das Glück derjenigen die mit jeder Hand in ihr Schicksal hineingriff und demselben seinen letzten Halt raubte.

Tag um Tag verging. Die Diakonissin ordnete bereits für den Ausflug nach M. ihre eigene und die Garberobe ihrer Pflgebefohlenen. Julius und Elisabeth befanden sich auf der Heimreise.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsbeschreibung.

Gemäß einer Verordnung der hohen Oberschulbehörde müssen von jetzt an kurze Oberamtsbeschreibungen in die Lesebücher eingefügt sein. Die Verkäufer von Lesebüchern, zweiter Teil, werden hierauf aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß sie die kurze Oberamtsbeschreibung von Calw, von 50 Stück an zu 2 Pfennig, von der Delschläger'schen Buchdruckerei in Calw beziehen können. Calw, 3. Dezember 1886.

Königl. Evangel. Bezirksschulinspektorat.
Berg.

Accordsarbeiten.

Die Unterhaltung des Bahnhofsbaues auf der Enz- und Nagoldbahn wird pro 1887 wieder in Accord vergeben. Die näheren Bedingungen sind auf dem Bureau der Bahnmeistereien Neuenbürg und Hirsau zur Einsicht aufgelegt, und können daselbst bis 10. d. M. versiegelte Offerte eingereicht werden.

Pforzheim, den 4. Dez. 1886.
R. Betriebsbauamt.
Keller.

Zavelstein.

Weg Sperre.

Wegen dem nun wieder angefangenen Holztrieb in dem an den Fußweg von hier nach Leinach anschließenden Gemeinwald muß dieser Weg wieder gesperrt werden und haben die Passanten so lange er dauert den Fahrweg zu benutzen.

Den 4. Dezember 1886.
Stadtschultheißenamt.
Wiedenmayer.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die viele uns bewiesene Teilnahme und Liebe bei dem schnellen unerwarteten Verlust unserer I. Schwester, für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sprechen den herzlichsten Dank aus die Hinterbliebenen.

Kräuterkäse,

pr. St. 25 S,
reifen hochfeinen
Simburgerkäse,
pr. 1/2 Pfd. 20 S,
Schweizer und Emmenthaler,
pr. Pfd. 80 Pfg.
J. F. Oesterlen.

Schürzen,

Sandische,
in größter Auswahl, empfiehlt zu
Fabrikpreisen
Emilie Zahn.

Feines Schnitzbrot,

Sprengerlen,
verschiedenes Buckerbackwerk,
sämtliche Backartikel
empfehl
Carl Schramm's Wwe.

WeiBnachtsgeschenken
empfehle außer meinem großen Lager in
wollenen u. halbwollenen

Kleiderstoffen

jeder Qualität
eine reiche Auswahl in:

Drucktatu
und Cretonne,

Unterrockstoffen,
Piqué und Pelzpiqué,

Möbelziz,
Vorhangstoffen,

Schwarzen Schürzen,
seidenen, halbseidenen u. wollenen

Cachenez,
weiß und farbig,

seidenen, leinenen und baumwollenen
Taschentüchern,
Herrenkragen, Manschetten und

Cravatten,
und Lade zum Besuche freundlichst ein
Chr. Im. Kraushaar.

Wollene Decken!

Pferdedecken,
Bügeldecken,
Bettdecken,
Reisedecken,
desgl. **Blischdecken,**
in großer schöner Auswahl, empfiehlt
billigst
Chr. Deyle.

Erdöllampen

in schöner Auswahl,
Brenner, Bassins, Cylind-
der, Milchgläser, Dochte,
sowie **Sturmlaternen,**
Benzinleuchter
empfehl billigst
Carl Feldweg.

Sprengerles-
mödel,

per Stück von 40 S an, in schöner
Auswahl bei
J. Fr. Oesterlen.

Spinnrädchen,

4 Stück große samt Kunteln, hat
billig zu verkaufen
Frau Gutspächter Schneider,
Hof Georgenau.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während des langen Leidens unseres lieben Sohnes **Gustav** erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders seinen Altersgenossen, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Gustav Schlatterer
mit Frau.

Leinwand, einfach und doppeltbreit,

Halbleinen Tuch, dto.

Handtuchzeuge, Wischtücher,
Tischtücher und Servietten,

Samdeinsätze, Taschentücher aller Art,
Elfsäker baumwoll. Tuch und Stuhluch,

bei Abnahme von ganzen und halben Stücken billiger,
Baumwollflanell, einfarbig, gestreift und bedruckt,
Leinen- und Gummikragen und Manchetten,

Cravatten,
Panama-, Cretonne- und Zeugles-Schürzen

empfehl billigst
Chr. Deyle.

Calw.

Dankagung & Empfehlung.

Nach 36jährigem Betrieb meines **Gold- & Silberwarengeschäfts** habe ich solches meinem Sohne **Wilhelm** übergeben. Es drängt mich, meinen verehrten Gönnern in Stadt und Land den gebührenden Dank auszudrücken für vielfach erwiesenes Vertrauen und Wohlwollen, und bitte, dies auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
J. Harr.

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube ich mir, für bevorstehende Festzeit in geschmackvollen Mustern folgende Gegenstände zu empfehlen:

goldene und silberne Herren- & Damenketten,

Armreife,

Medaillons in Granat, Gold und Silber,

Broches, Colliers, Ohrgehänge,

Herren- und Damenringe, Koralle-Waren,

sowie verschiedene andere passende Weihnachtsgegenstände.

Auch in versilb. Gegenständen bietet mein Lager das Neueste.

In Bestellungen für Gold und Silber, Reparaturen, Gravierungen, Wiederver Silberung abgenutzter Bestecke etc. halte mich bestens empfohlen, ebenso im Einkauf von altem Gold und Silber, Münzen, Granaten und ächten Steinen zu den höchsten Preisen.

Hochachtungsvoll
Wilh. Harr,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Calw.

Meine sehr beliebten
Crystall-Öl-Lampen,

Erdöllampen mit und ohne Cylinder,
auch **Federanzüge,** für Lampen und Bogellämpen geeignet, empfehle billigst.
Alleinverkauf bei

G. Arimmel,
Konditor.

Champagner, einen guten alten Malaga,
sowie verschiedene feinere und ord. Liqueure,
auch **Brantwein,**

empfehl bestens
Ebenso halte ich mein Lager in
feinem **Glas u. Porzellan,** versch. geaidhten Gläsern u. Flaschen,
Drahtwaren u. s. w.,
angelegentlichst empfohlen.

der Obige.

G. F. Würz, Calw,

empfiehlt:

rein woll. Bett-, Bügel- und Pferde-Decken.

Eine Partie in rot mit kleinen Fehlern zu Mk. 7. 50.
Echt naturbraune Jacquarddecken, mit kl. Fehlern, bedeutend unter dem Preis.

Widerne Unterröcke,

sowie eine Partie wollene Unterröcke bedeutend zurückgesetzt.

Hausjaken,

per Stück Mk. 4. 50 und Mk. 5. —

Kleiderflanelle, Hemdenflanelle,

letztere auch zugeschnitten für alle Größen.

Neben meinen modernen Winterstoffen empfehle ich eine Partie Tuch- und Buckskin-Reste sehr billig. Schweres unappretirtes Tuch Mk. 5 per Meter.

Kleiderstoffe:

Schwarz und farbig Cachemir, Lama, Halbtuche,

zu Regenmänteln, Kindermänteln und Jaden passend,

Flanelle, Druckkattun, bedruckt Cretonne

in schöner Auswahl empfiehlt billigst

Chr. Deyle.

Zu Weihnachtsgeschenken:

Kleider-, Schlüssel- und Handtuchhalter, Schirm- und Stockständer, Bücherständer, Photographie- und Schreibalbums, Schreibzeuge, Schreibgarnituren, Ablöcher, Handschuhe und Kammtasten, Schatullen, Gläsersteller, Brotkörbchen, Theedosen und Brettchen u. dgl. empfiehlt zu geneigter Abnahme

E. Serda.

Gehirgen.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit und für die Folge empfehle ich meine aus gutem Papier (12pfündig) selbstverfertigten Schreibhefte. In allen Miniaturen offeriere für W. ederverkäufer pr. Dugend, 8 Bogen stark, M. 1. 40, 5 Bogen stark, M. 1. 05. Vierteljahrshäfte neuester Vorschritt, sowie Volksschulliederhefte L. u. H., neue Ausgabe, halte ich stets vorrätig, ebenso Papier, Schreibmaterialien, Converte (pr. 100 St. 35 bis 90 S.), Schulbücher, Gesangbücher in Goldschnitt jeglichen Formats, Notizbücher, Schreibalbums, Lintenzuge, Farbenschnitten, Briefstaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis u. in verschiedenen Sorten und reichhaltigstem Lager.

Zugleich halte ich mich zum Einrahmen von Bildern, Blumen, Kränzen, Spiegeln, Photographien u. in Gold- und Politurleisten bei dauerhafter Arbeit und billigster Berechnung bestens empfohlen.

Ferner habe ich eine Partie Ladenartikel unter dem Ankaufspreis abgegeben.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, werde ich es mir angelegen sein lassen, die Zufriedenheit meiner schätzbaren Kunden auch in Zukunft zu erhalten.

Ferd. Breitling, Buchbinder.

Sehr gute Schnitz,

serbische Zwetschgen,

sowie

Äpfel und Nüsse

empfiehlt

D. Herion.

Logis.

Das seither von Frau Leonhardt bewohnte Logis habe ich sofort oder bis Lichtmess zu vermieten.

A. Biegler z. a. Post.

Ca. 25 Simri

Nische

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Red. ds. Blattes.

Einen Mitleser

zum Schwäb. Merkur sucht

Chr. Deyle.

Das größte Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 J das Pfund, sehr gute Sorte M. 1,25, Prima Halbbaunen 1,60 u. 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir besonders zu empfehlen:

Das Neueste in

Seidenen Cravättchen,

Schlingtüchern

in farbig und weiß,

Cachenez,

(Herren-Shawls),

in seiden, halbseiden und wollen,

Halstüchern

in allen Sorten,

Herren-Cravatten,

Shlipse und Knoten,

Herrenkragen,

Gummihosenträgern,

Schwarzen Schürzen

in Seide, Cachemir und Panama,

Bettüberwürfen

in weiß und gefarbt,

Taschentüchern,

besonders auch

Battistaschentüchern,

unter Zusicherung sehr billiger Preise.

Ernst Schall.

Wein in allen Sorten gut assortiertes

Lampenlager

nebst allen dazu gehörigen Einzelteilen, bringe wieder in empfehlende Erinnerung. Preise billig.

J. Bertschinger.

Calw.

Georg Krimmel b. Waldborn empfiehlt auf Weihnachten

Honig,

Mandeln,

Citronat,

Orangeat,

Zibeben,

Rosinen,

Sultaninen,

Feigen,

Citronen,

Orangen,

Zwetschgen,

f. gest. Zucker,

sämtliche Gewürze,

Sprengerlesmehl,

sonstige Backartikel.

Eine größere Auswahl in

Honig- und Baslerlebkuchen,

Früchtenbrot,

schon von 6 S an und

Christbaumsachen,

zu den billigsten Preisen.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Backartikel!

Sämtliche zum Backen nötigen Artikel empfiehlt in frischer Ware zu billigsten Preisen

A. Baager,
Conditior.

Tuch und Buckskin,

Wollflanell,

120 und 150 cm breit,

Baumwollflanell,

Flanellhemden,

Bettvorlagen,

Bettdecken

empfiehlt zu billigsten Preisen

Chr. Im. Kraushaar.

Frisch eingetroffen:

Chocolade und

Cacaopulver

aus der Fabrik der Gebr. Waldbaur, Agl. Hofst. Stuttgart, bei

C. Cottenbader,
Conditior.

Für Weihnachten

empfehle ich sämtliche Backartikel, sowie feinstes Mehl No. 0 und 1 aus der Kunstmühle des Herrn Aug. Luz in Calmbach zu billigsten Preisen.

S. Leukhardt.

Schöne welche Mütze

verkauft

Chr. Moersch.

in 9 Tagen



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise

von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,

Franz F. Decker in Weilderstadt,

Carl Wöhrle a/M. in Leonberg,

Gottlob Schmid in Nagold.

Visiten-Karten

liefert in eleganten Kartons und feinsten Ausführung die Druckerei d. Bl.